

## Jacobus CORNICIUS

geb. ?

gest. zwischen Januar und Juni 1559 Emden

Arzt

prot.

*(BLO II, Aurich 1997, S. 65 - 66)*

Als William Turner 1547 nach England zurückkehrte, wurde Cornicius an seiner Stelle Stadtarzt in Emden. Wie sein Vorgänger, wenn auch in viel bescheidenerem Umfang, war Cornicius publizistisch aktiv, und nur dieser Tatsache verdankt er sein Nachleben. Denn über die praktische Wirksamkeit der Ärzte dieser Zeit kann generell so gut wie nichts gesagt werden.

Cornicius soll einer piemontesischen Familie entstammen, die nach 1532 aus religiösen Gründen ihre Heimat verlassen mußte und dann in der Pfalz und in Worms lebte. Stracke vermutet, daß ihn die Verbindung mit dem Kreis um Karlstadt nach Ostfriesland führte, wo er 1550 eine Tochter des Wiedertäufers Gerhard Westenburg, eines Schwagers von Karlstadt, heiratete. Sein radikal-religiöser Hintergrund hinderte nicht, daß Cornicius neben seiner Tätigkeit als Stadtarzt, für die er ein Gehalt bezog und die beispielsweise auch astrologische Beratung einschloß, Leibarzt am ostfriesischen Hofe und von diesem auch mit diplomatischen Missionen betraut wurde; so 1552 nach Köln.

Die vielgerühmte Glanzzeit Emdens im goldenen Jahrhundert Ostfrieslands hatte auch ihre Schattenseiten. Eine davon waren die schweren Seuchen. Als große und überfüllte Hafenstadt war Emden für die Pest in besonderer Weise anfällig. Und diese erwies sich hier in der Tat als der apokalyptische Reiter, als den Dürer sie darstellt: Die Pest hat die ostfriesische Stadt in der Mitte des 16. Jahrhunderts in mehreren großen Wellen heimgesucht und forderte unter der - durch den Zuzug der Emigranten dennoch wachsenden - Bevölkerung zahlreiche Opfer; eine anonyme Quelle nennt beispielsweise für die Epidemie des Jahres 1575, die besonders schwer war, die vielleicht übertriebene, von Friedrich Ritter immerhin für glaubhaft gehaltene Zahl von 6000 Toten. So ist es kein Wunder, daß der von der Stadt bestellte Arzt sich Gedanken über Verhütung und Bekämpfung dieser Seuche macht. Neigten die Pastoren dazu, sie als „Heimsuchung“ und „Strafe Gottes“ anzusehen, so war Cornicius Humanist und Naturwissenschaftler genug, um derartige Bangemachereien beiseite zu lassen und nüchtern die gegebenen Möglichkeiten abzuwägen. Das geschah in einem Buch, das in der Form des Dialogs zwischen einem Arzt und einem interessierten Laien angelegt war, und das in allerlei Anspielungen und Zitaten die Gelehrsamkeit seines Autors ausbreitet. Hier wird deutlich, daß Ärzte dieser Zeit üblicherweise Universalgelehrte waren. Selbstverständlich konnte Cornicius nicht die wahre Ursache der Seuche kennen und liefert uns heute schwer verständliche Rezepturen. Aber er weist auch auf die Bedeutung der Hygiene hin und macht Diätvorschriften. Für seine Widmung an den noch minderjährigen späteren Grafen Edzard II. wurde er von der Gräfin reich beschenkt. Daß ihm Philipp Melanchthon die Vorrede schrieb, unterstreicht nicht nur die Bedeutung des Buches, sondern darf auch als Indiz für die humanistischen Beziehungen Emdens gewertet werden.

Werke: AVERSVS PESTIFERAE LVIS CONTAGIA, IN DIALOGI FORMAM DIGESTUM PROFULAKTIKON, PER D. IACOBVM CORNICIVM PHYSICVM IN INCLYTA VRBE FRISIAE EMBDA. CVM PRAEFATIONE D. PHILIP.

MELANTH., Wittenberg 1551; ADVERSVS PESTIFERAE LVIS CONTAGIA, IN DIALOGI FORMAM DIGESTUM PROFULAKTIKON, IUX=ta, ac Alexiterion,... CVM PRAEFATIONE D. PHILIL. MELANTH., Worms 1563.

Literatur: DBA; Johannes C. S t r a c k e, Das Pestbuch eines Emdener Arztes. Dr. Jacobus Cornicius und sein Prophylaktikon, in: Ostfriesland. Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Verkehr, 1959, H. 1, S. 13-14 (Abb. des Titelblattes von 1551); d e r s., Fünf Jahrhunderte Arzt und Heilkunst in Ostfriesland, Aurich 1960, S. 42 und 76 (Abb. des Titelblattes von 1551).

*Martin Tielke*